



VIPZ - Asociación para la investigación y el fomento de la educación popular y para la colaboración pedagógica internacional (Asoc- Reg.), Limburgo / Alemania

VIII. Ein Projekt, das wir ab 2016 unterstützen möchten:

<http://ometepe-projekt-nicaragua.de/aktuelles/>



Ometepe-Neujahrsempfang

am Freitag, 29. Januar 2016 ab 18.00 Uhr in Gummersbach



„Nicaragua – Unbekannte Heimat“

Unter dieser Überschrift berichtete **Norman Paizano**, Medizinstudent aus Dresden, von seinem Aufenthalt auf Ometepe im Sommer 2015. Normans Vater stammt aus Nicaragua, ist aber (seit DDR-Zeiten) mit einer Deutschen verheiratet. Norman wurde

in Deutschland geboren und ist in Deutschland aufgewachsen. Der Rest der Familie wohnt noch in Ometepe. Während seiner Famulatur auf Ometepe begegnete er dort seinen Onkel, den Zwilingsbruder seines Vaters, zum ersten Mal in seinem Leben.

Die lateinamerikanische Gruppe „Zanate“ aus Köln begleitete den Abend musikalisch.

Ometepe Neujahrs-Ansprache in Gummersbach Von Monika Höhn (Auszüge).

Monika und Michael Höhn haben 1993 gemeinsam mit nicaraguanischen Freunden das Projekt ins Leben gerufen und sind seitdem mindestens einmal jährlich auf Ometepe. Beide führen die Geschäfte des Projektes in Deutschland und werden dabei unterstützt u.a. vom *Fachausschuss Ometepe im Ev. Kirchenkreis An der Agger* sowie einem Netz ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen. Monika und Michael Höhn haben alleine und zusammen zahlreiche Bücher veröffentlicht.

Für ihre Entwicklungs-Zusammenarbeit in und mit Nicaragua auf der Insel Ometepe erhielten sie 2011 das *Bundesverdienstkreuz* der BRD und den *Silbernen Wiehltaler* ihrer Heimatstadt Stadt Wiehl.

„Liebe Gäste.

»Alles wirkliche Leben ist Begegnung«. Dieser Satz von Martin Buber steht heute als Motto über meiner Ansprache, bevor wir den Bericht von Norman Paizano hören werden, der heute Morgen aus Dresden angereist ist.

Wir freuen uns auf neue Begegnungen heute und besonders darüber, dass wir heute Abend knapp 100 Menschen sind, die der Einladung gefolgt sind.

Damit hatten wir deshalb nicht gerechnet, weil Entwicklungs-Zusammenarbeit mit einem Entwicklungsland wie Nicaragua angesichts der Flüchtlingssituation und den Debatten ein wenig in den Hintergrund gerät.

[Zum Kanal mehr unten in diesem Heft. Red.]



Dabei wissen wir – und das gilt auch für ein Land wie Nicaragua mit seinen 6 Millionen EinwohnerInnen – dass es eine Lebenslüge ist, zu glauben, ein kleiner Teil der Welt könne auf Dauer in Frieden und Wohlstand leben, während der Großteil in von den westlichen Eliten mitverschuldeten Kriegen in Chaos und Armut versinkt. Dass sich eine Völkerwanderung früher oder später in Bewegung setzen würde, haben wir gehaut, aber eigensüchtig gehofft, es würde später losgehen.

Wie sehr der Wohlstand im wohlhabenden Westen, gerade auch in Deutschland, auf Kosten anderer geht, wollten wir nicht so genau wissen. So sind die Fluchtursachen so gravierend, dass sie für Generationen irreparabel sein werden, selbst dann, wenn man sich in der EU und der UNO wider Erwarten sofort auf einen Plan zu ihrer Beseitigung einigen könnte.

***www.nica-
vipz.de***

Dabei wissen wir – und das gilt auch für ein Land wie Nicaragua mit seinen 6 Millionen EinwohnerInnen – dass es eine Lebenslüge ist, zu glauben, ein kleiner Teil der Welt könne auf Dauer in Frieden und Wohlstand leben, während der Großteil in von den westlichen Eliten mitverschuldeten Kriegen in Chaos und Armut versinkt. Dass sich eine Völkerwanderung früher oder später in Bewegung setzen würde, haben wir gehaut, aber eigensüchtig gehofft, es würde später losgehen.



So sind die Fluchtursachen so gravierend, dass sie für Generationen irreparabel sein werden



Diese Zusammenhänge haben also durchaus auch etwas mit dem zweitärmsten Land Lateinamerikas zu tun.

[...]

1993 waren wir neugierig auf dieses kleine Land Nicaragua.



Ohne unsere Neugier hätten wir die Insel Ometepe nicht kennengelernt hätten wir das Leben der ärmsten Bevölkerung hinter dem Vulkan Maderas auf der Insel Ometepe nicht kennen gelernt, **weder** die Landarbeiter, die 1993 Lavagestein schleppten, um eine kleine Schule und einen Gesundheitsposten zu bauen, **noch** die MitarbeiterInnen der katholischen Kirche, **noch** unseren heutigen Projektleiter Alcides Flores.

„Schule der Hoffnung“ in Ometepe mit Ehepaar Höhn

Inzwischen haben wir 21 nicaraguanische MitarbeiterInnen beschäftigt – vorwiegend Frauen. [...] So hat unsere anfängliche Neugier von damals einiges in Bewegung bringen können. In den 23 Jahren haben insgesamt 21 Ärztinnen und Ärzte, Zahnärzte – aber auch Lehrer, Schülerinnen und Schüler, Touristen und ein Filmteam die Insel besucht. [...]

Eine Freiwilligenstelle wurde vor einigen Jahren eingerichtet, so dass junge Menschen ein *Freiwilliges Soziales Jahr* auf der Insel machen können.

[...]

In unseren Büchern

erzählen wir Geschichten vom Alltag der Menschen, von den campesinos, der bäuerlichen Bevölkerung, den alleinerziehenden Frauen. Ihrer Arbeitssuche in Costa Rica, dem Nachbarland, wo Frauen im Haushalt eine Beschäftigung suchen und Männer in den Bananenplantagen. Viele kommen oft schwerkrank durch den Einsatz von Pestiziden nach Nicaragua zurück oder bleiben in den Nachbarländern. Zurück bleiben dann die Frauen mit ihren Kindern.

[...]

Unsere 23-jährige Entwicklungs-Zusammenarbeit erfordert auch gleichzeitig immer wieder eine kritische Reflexion. Als Geberland halten wir die Ärmsten in einer gewissen Abhängigkeit. Das wissen wir und überlegen mit unseren Partnern gemeinsam,



wo wir uns inzwischen zurückziehen können, weil der Staat in diesen Jahren einige Entwicklungen übernommen hat.

Dazu gehört auch die Anwesenheit von Ärzten in den verschiedenen Gesundheitsposten der Insel, die wir vor Jahren noch selbst gestellt haben.

Wir arbeiten an der Hilfe zur Selbsthilfe und sind mit unseren Partnern dauerhaft im Gespräch.

Einen gewissen Wohlstand erhoffen nun auch viele Nicaraguaner durch einen Kanal, der vom Pazifik quer durch das Land zum Atlantik führen soll. Bisher sind es Pläne zwischen der nicaraguanischen Regierung und den Chinesen. Leider spalten diese Pläne die Bevölkerung in Befürworter und Gegner des Kanalbaus. Es ist auch schon zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen.

Es finden derzeit Enteignungen von Grund und Boden statt und es gibt Versprechungen, die kaum einzuhalten sind.

Die Menschen benötigen eine zukunftsweisende Entwicklung. Sie wollen keine Kriege. Sie wollen leben, essen und trinken, sie wollen arbeiten und glücklich sein. [...]"



IX. Ein weiteres Projekt, das wir ab 2016 untertützen möchten:

Colegio "escuela montessori Jan Amos Comenius"
"La Montañita" - Nueva Guinea, Región Autónoma Caribe Sur
<https://www.facebook.com/escuelamontessoriJanAmosComenius/>

Elba Rivera leitet die Montessori-Schule in Nueva Guinea und ist eine der Sprecherinnen gegen den Kanal:



NICARAGUA: Nueva Guinea: Leiterin Elba Rivera über ihr Projekt

„Ich lasse mich vom Protestieren nicht abhalten, auch wenn man mir Schwierigkeiten für die Schule androht.“

Elba Rivera Urbina

ist eine Frau in den 50ern. „In ihrem offenen Gesicht scheint sich die Vielfalt aller zu finden, die Nicaragua bevölkern.“ Elba trägt